

ner umfassenden Kenntnis des Zeitgeschehens die aktuelle Botschaft der jeweiligen Gedenktage beleuchtet. So bei der Betrachtung zum Fest des hl. Martin: „Martin, der Teilende. Das imponiert, beflügelt und regt zur Nachahmung an. Und vielleicht geht es manchen . . . , wie dem Heiligen selbst: daß sie erst im nachhinein erfahren, mit wem sie eigentlich teilten. Brüderlich, wie es zu stehender Rede wurde. Wem sie sich also zum Bruder machten. Und ganz gewiß auch zur Schwester“ (S. 53).

Der zweite Teil schildert das tägliche Leben und seine Fragen: Sich entschuldigen lernen; Vergeben lernen; Einübung ins Älterwerden usw. So fehlt es auch hier nicht an Formulierungen, die den modernen Menschen ansprechen. „Ich lobe den Nachbarn, weil er eine so kaum wiederkehrende Gelegenheit bietet, mich selbst nicht weniger wichtig zu nehmen als andere“ (S. 127).

Für die private Einkehr, für die Besinnung auf wesentlich Menschliches und Christliches, finden sich auf jeder Seite zahlreiche Anregungen. E. Grunert

BACH, Ulrich: *Hosianna bei Gegenwind*. Versuche zu beten. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1292. Freiburg 1986: Herder Verlag. 126 S., kt., DM 7,90.

Vielen Menschen ist beten heute zum Problem geworden. Ein Grund mag darin liegen, daß sie gewohnt sind, das Gebet auf Danken, Bitten und Loben zu beschränken; die alltäglichen Nöte und Widerfahrnisse, selbst erfreuliche und befreiende Ereignisse kommen meist nicht vor. In dem vorliegenden Buch versucht ein evangelischer Theologe diese Kluft zwischen Glauben und Leben mit seiner Art des Betens zu überbrücken. So trägt er Gott alles vor, was ihn beschäftigt: Begebenheiten des Tages, Fragen, Zweifel, Ängste, Wünsche, Eingeständnisse, frohmachende Erfahrungen und solche, die ihn wütend oder traurig sein lassen: ein Mensch denkt vor Gott nach und erzählt ihm, was ihn herumtreibt. Das kann nicht einfach nachgesprochen werden, aber es kann Mut machen, aus der eigenen Situation heraus ebenso offen und „unkonventionell“ vor Gott zu treten im Vertrauen darauf, so angenommen zu werden, wie man ist. M. Huguoth

HEMMERLE, Klaus: *Dein Herz an Gottes Ohr*. Einübung ins Gebet. Freiburg 1986: Herder Verlag. 160 S., geb., DM 19,80.

Vier Schritte macht der Leser mit Bischof Hemmerle, um sich ins Beten einzuüben: Zunächst werden Zugänge zum Beten gezeigt; dann folgt eine Besinnung auf das Wesen des Gebetes; von den Arten des Gebetes und deren „klassischen“ Vertretern und Gebeten im Alltag handeln dann noch die beiden letzten Teile.

Was der Bischof zum Beten sagt, ist so einfach gesagt, daß es für jeden gesagt ist. Immer wieder staunt man über die Neueinkleidung der theologischen Überlegungen, die nun einmal beim Beten angestellt werden müssen. Alfons Maria von Liguori hat unter all seinen Schriften eine genannt, für die er alles andere hergegeben hätte: vom großen Gnadennittel des Gebetes. Bischof Hemmerle darf sich sagen lassen: Für seine Einübung ins Gebet könnte er auch alles andere hergeben, daß er sonst geschrieben und gesagt hat. E. Grunert

BRANTSCHEN, Johannes B.: *Warum läßt der gute Gott uns leiden?* Freiburg, Basel, Wien 1986: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

Was für alles Nachdenken über das Leid gilt, das gilt auch für dieses Buch: der Autor will nicht zu den leidenden Menschen selbst sprechen, aber er will helfen, angesichts des Leidens und mitleidend zu leben. Das Leid und ernstgenommene Verzweiflung sind nicht in Buch oder Predigt zu „widerlegen“. Aber vielleicht können die Gedanken und vor allem die Beispiele dieses Buches das Zutrauen etwas stärken. Brantschen beleuchtet u. a. sowohl den Skandal des Leides wie das Leiden als Preis der Liebe und als Schule des Lebens, Mitleiden und Verzeihen. Die klare und farbige Sprache des Verf. ist schon aus seinem früheren Buch „Gott ist größer als unser Herz“ bekannt. Im besten Sinne des Wortes wird hiermit versucht, zum Glauben auch angesichts des Leides hinzuführen. Joh. Römelt